

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 12

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weiz

12

Das Auffälligste, Feierlichste, Grauenhafteste aber bildeten fünf große, bunt bemalte Steinsarkophage. Gedöffnet. Die schweren, gleichfalls grell überzogenen Deckel an je eine Längsfalte gelehnt. Fünf menschliche Mumien boten sich den schauernden Blicken dar.

Erika stieß einen leisen Schrei aus, der sich wie ein Nachfalter gedämpft unter der Kellerdecke fortbewegte. Sie umklammerte zugleich Bollraths rechte und Meinhard Richardson's linke Hand.

„Kommen Sie doch endlich, meine Herrschaften. Ich will Sie jetzt meinen Freunden vorstellen.“ Wie ein häßliches Gespenst hochte Wassiliew auf den Deckel des mittleren Sarkophages.

Schritt für Schritt näherten sich die Drei. Wie bei allen Dingen, die man in diesem Hause erlebte, mußte erst das Schreckhafte von der Neugier und dem aus ihr erwachenden Wissensdrang überwunden werden. Wassiliew ergöhte sich wieder weiblich an dem staunenden Grauen seiner Gäste. Mit beinahe sadistischer Lust kostete er solche Gefühle bis zur Reize aus.

„Ja, das sind nun meine lieben Freunde. Treffliche Gesellen“, quakte er und streichelte dabei zum Entsetzen seiner Zuschauer der neben ihm liegenden Mumie die Backen. „Die haben alle Gemeinheit der Menschheit schon verdaut, sind stumm, verschwiegen und erzählen mir doch alles, was ich von ihnen wissen muß oder will. Ihnen tun die verruchten Sekundenmaulwürfe nichts mehr an. Sie stehen außerhalb des Zeitenhasses. Erst der tote Mensch löst sich vom Absolutismus seines Zufallsplaneten Ios, um zu Raum

und Zeit in das einzig mögliche Relativitätsverhältnis zu treten. Bitte denken Sie einmal in diesem Sinne Ihre berühmte Einsteinsche Theorie zu Ende. Auch das ist nur eine Frage der Energie, des Nutes und der Gewissenlosigkeit. Gehört demnach in mein Prinzip.“

Das anfänglich durch die neue Ueberraschung eingeschüchternete Terzett hatte sich inzwischen, während Wassiliew in aller Behaglichkeit nach seiner zynischen Weise dozieren, auf die unwirkliche Umgebung ein wenig eingestellt.

Auch jetzt wieder versuchte der Professor als Erster, sich über das Gesehene exakte Klarheit zu verschaffen. So stellte er die banalste aber auch nächstliegende Frage. Unwillkürlich jedoch dämpfte er seine Stimme zu halben Flüstern. „Was sind das für Mumien, Herr Wassiliew?“

„Während sie lebten, bildeten sie sich ein, etwas Großes zu bedeuten. Jetzt wollen sie sich täglich über ihre damalige Albernheit vor Lachen ausschütten. Dieser hier zum Beispiel“, er hob, als ob sich das ganz so gehörte, den Kopf der mittleren Mumie etwas in die Höhe. Sie trug deutlich die charakteristischen Züge eines schlafenden, wenn auch sehr alten Mannes. „Dieser hier zum Beispiel heißt Amenophis. Name und einige andere Hinweise zeigen, daß er irgendwie mit dem alten Pharaonenhaufe verwandt gewesen sein muß. Vielleicht ein Kind der Liebe, wie dieser menschliche Sinnesräusch auch damals schon so schön umschrieben wurde. Von Amts wegen war er Reichskanzler und brauchte daher bei allen seinen Raubzügen, Liebesgelisten und

sonstigen Verbrechen nur noch seinem Könige und Herrn den Vortritt zu gönnen. Schon deswegen ist mir der Mann sympathisch und teuer. Die Hieroglyphen hier ringsherum sagen dazu ausdrücklich, daß er sich während seiner fünfzigjährigen Dienstzeit nie hat erweichen lassen. Also ein Genie. Ein imponierendes.“

Der Zwerg ließ das ausgeborrte Haupt behutsam in seine ursprüngliche Lage zurückgleiten. Dann ging er an einem Sarkophag vorüber, um erst bei dem dritten, dem letzten der Reihe, wieder stehen zu bleiben.

„Jetzt mache ich Sie noch mit meinem Intimus bekannt. Ein köstlicher Bengel.“

Die Vier standen um eine Steinkiste herum, ungefähr nur halb so groß, wie die übrigen. Sie barg eine Gestalt, die zwar nur noch in ihren wesentlichsten Merkmalen an menschliche Formen erinnerte, dafür aber dem mißgewachsenen Besitzer all dieser Wunderdinge und Absonderlichkeiten so genau glich, wie ein Spiegelbild seinem Original. Grauen und Ekel wirkten in Erika und ihren Begleitern, als ihnen mit jähem Schläge diese Erkenntnis kam.

Der Kopf der gnomenhaften Mumie ragte infolge des wohlerhaltenen Buckels beinahe senkrecht über den Rand des Sarges hervor. Der Körper war wie der aller anderen Mumien mit vielfachen Bandagen umhüllt.

Wassiliew beugte sich voll abstoßender Zärtlichkeit über seinen Jahrtausende alten Doppelgänger. Beide Arme breittete er über ihn aus. Einen Augenblick hatte es den Anschein, als wollte er den schmal zusammengekniffenen Mund des toten Scheusals küssen.

METALL RECHEN-SCHIEBER

KEIN
VERZIEHEN DES HOLZES

KEIN
SPERREN DER ZUNGE

PREISE:

Normaler Typ 27 cm Fr. 21.—
Weiteste Teilung 27 cm Fr. 27.75

WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

KAFFEE HAG SCHONT



IHR HERZ

Tausende

erfreuen sich
am

Nebelspalter

Elektr. Spar-Boiler „Cumulus“

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.
Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.

Erika wandte sich erblickend ab. Physische Nebelheit stieg in ihr auf.

Dann ergriff der Kleine den spitzen Buckel der Mumie. Wie Pergament oder brüchiges Leder knisterte es unter seinen Händen.

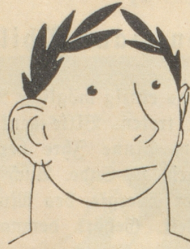
„Da steckt meine ganze Weltanschauung drin, in dieser unförmigen Lüte aus Menschenhaut. Sehen Sie. Was war der Kerl? Bajazzo? Seiltänzer? Hofnarr? Was weiß ich. Irgendwelche Bedeutung muß er schon gehabt haben. Sonst hätten sie ihn nicht einbalsamiert. Aber den Buckel trug er sein ganzes Leben mit sich herum. Speicherte allen geheimen Haß und Groll gegen seinesgleichen in ihm auf, bis das Ding so schwer war, daß er es kaum mehr tragen konnte. Da half er sich auf andere Art. Er lernte freundlich zu grinsen, giftige Spässe zu machen, und schmiedete in seinem überlegenen Hirn Pläne zur Vernichtung der stumpfsinnigen Gradege- wachsenen, die ihn von ihren Freuden, Ge- lüsten und Weibern ausgestoßen hatten, nur weil er eine besondere Laune Gottes dar- stellte. Jenes Gottes, der doch angeblich den Menschen nach seinem Ebenbilde schuf. Wel- ches ist nun das wahre Abbild der schaffenden Macht? Wer hat den schärferen Geist? Wir verkrüppelten oder die durchs Leben da- hintorkelnden sogenannten, von sich selbst so- genannten Normalgestalten? Ja, meine Lie- ben, was meint Ihr dazu?“

Wie eine düstere Nebelkrähe hüpfte und flatterte er während seiner Rede ruhelos um den Sarkophag des Zwerges herum.

„Und wenn dem Gauner, dem mit dem Höcker, einer seiner so wundervoll gemeinen Pläne gelang, wenn er in das platte Glück der Graden eingegriffen hatte, dann lachte es in ihm. Dann stieg das heiße Glück bis in die scharfe Spitze seines Buckels. Ich weiß das. Ich bin auch so einer, wie der war. Sehen Sie.“

Das Hüpfen und Flattern brach jääh ab. Mit liebenswürdigster Geste wandte er sich an seine Zuschauer, die der widerlichen Szene stumm und verstört beiwohnten und nicht

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



DER SPORT

IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 8.—

„Der Tierfreund“: Ein Buch zum Lachen und ebenso zum Nachdenken. Die Art, wie da die Sportsucht gezeigelt wird in Vers und Bild ist unbezahlbar. Die außerordentlich „trägen“ Sprüche netzeln mit den humorvollen Zeichnungen um die Palme. Das Heft ist in allen Bezugsstellen, auch nach seiner Ausstattung, eine künstlerische Leistung besten Ranges und gereicht der Verlags- druckerei zur hohen Ehre.

wußten, was sie dieser bizarren Naturtra- gödie gegenüber beginnen sollten.

„Gefallen Ihnen meine Freunde? Sind es nicht Prachtkerle? Wenn alle Menschen so wären wie die, würde es der Welt entschie- den besser gehen.“

Richardson erbeute bei diesen Worten. Un- willkürlich mußte er an seine Phantastien von der ersehnten Klangsenderin denken, die mit ihrem Liebe die Welt erlösen sollte. Welch anderer Weg wurde hier zu diesem Ziele ge- wiesen! Sein Haß gegen die Mißgeburt stei- gerte sich ins Grenzenlose.

„Herr Wassiliew, ich wünsche diesen Raum

zu verlassen. Und nicht nur diesen Raum, sondern zugleich Ihr Haus.“

„Gewiß, Herr Richardson, sobald ich mit Herrn Doktor Valerio über einen gewissen Punkt einig sein werde, steht Ihrem Fort- gange nichts mehr im Wege. So sehr ich es bedaure, Ihre mir sympathische Gesellschaft entbehren zu müssen, denke ich, daß uns schon morgen die Abschiedsstunde schlagen wird.“

Richardson drehte ihm feindselig den Rücken.

„Meine und meiner Freunde Trabanten werden Ihnen einstweilen zur Oberwelt hin- aufleuchten.“

Wassiliew drehte einen kleinen Mosaikstein in der Wand um seine Achse. Sofort erlosch das künstliche Sonnenlicht, fielen die Flam- men der silbernen Kandelaber in sich selbst zusammen. Aber die überraschende Finster- nis währte nur wenige Sekunden.

Langsam und feierlich wuchsen hinter den Kopfenden der Sarkophage fünf steinerne Götterbilder empor. Die Körper aus weißem Marmor. Gewänder aus schwarzem Basalt. Zweimal Isis zur äußersten Rechten und zur äußersten Linken. Jede die sechsfachen üppig schwellenden Brüste entblößt. Strohendes Leben im Reiche des Todes. Von seinem Hauche nicht berührt. Dann der Mitte zu wieder zweimal Osiris. Düstere Faltenwurf bis zum Kinn emporgezogen. In der Mitte selbst aber Nut, die große Himmelkönigin. Völlig nackt. Ihre Schönheit verschwenderisch preisgebend. Nur leuchtender, schimmernder Leib. Ihr zu Füßen der Erdgott Geb. Schwär- merisch, verückt, zu ihr aufblickend.

Alle fünf Gestalten hoben ihre Arme gleichmäßig in leichter, anmutiger Krüm- mung zur Decke empor, um in ihren weißen Händen große Kugeln aus Glas zu tragen. Rot in den Händen der Isis. Gelb über den Häuptern Osiris. Wie ferne, sehnsuchtwedende Sonnen strahlten sie durch das Gewölbe der ewigen Schläfer.

Die nackte Himmelkönigin Nut aber ließ eine ovale Schale aus blauem Kristall über

Büsi

Mützen

Kauf den Teppich von den Persern Und den Wein vom Spaniol. Willst das Haupt du würdig decken Eine „Büsi“-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

„La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.

Generalagent für die Schweiz.

Vertreter gesucht.

Neo-Satyrin

das wirksamste Hülfsmittel gegen

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—

Probepackung Fr. 3.50.

Prospecte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Madolny

Basel, Mittlere Straße 37

KALODERMA

PUDER

GELEE

SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

dem lieblichen Haupte schweben. In duftendem Raß schwamm dort eine milchig schimmernde Lotusblume und vereinte ihr niegeesehenes Licht mit dem Funkeln der milden Sonnen zu ihren beiden Seiten.

Tief ergriffen von der fremdartigen Größe des Anblicks standen die Drei. Wassiliew ließ kein Auge von ihnen. Langsam führte Meinhard Richardson die Arme vor seine Brust, bis die Hände sich fanden. Gefaltet zum Gebet. So sah er zur Himmelsgöttin Nut empor. Seine Lippen bewegten sich. Nur Erika, die dicht neben ihm stand, vernahm das kaum Geflüsterte. „Nun habe ich Dich doch gefunden, Du Erhabene. Ich wußte ja, daß Du im Schloß des tönenden Turmes wohnen mußt.“

Regungslos, selbst eine Statue, verharrete er so, bis Erikas Stimme ihn aufweckte. Sie sah auf Wassiliew's kahlen, wackelnden Kopf hinab. Sie wollte dem Zwerg die Hand reichen, konnte sich dazu aber doch nicht überwinden. So sagte sie nur mit warmer, überzeugender Stimme: „Wieviel Schönheit ruht in Ihnen, Herr Wassiliew!“

Der Kleine grinste undurchdringlich. „Gegensätze ziehen sich an, mein liebes Fräulein. In der Physik ist das ganz genau so.“

Dann geleitete er seine recht nachdenklich gewordenen Gäste in den Kuppelsaal hinauf. Die große Steinplatte schloß hinter ihnen lautlos das Reich der Unterirdischen wieder ab. —

*

Ueber dem Niltal brütete schwerlastende Hitze. Sengende Gluten umlohten das Schloß des tönenden Turmes. Dicke Steinwände warfen sich wohl wie ein schützender Schild gegen das vernichtende, lähmende Element. Aber schwül ward es um die Mittagszeit auch in den Hallen und Zimmern. Die Bewegungen der Menschen wurden träge. Ihr Wille erschlaffte. Dämmerzustand legte sich gleich einer undurchsichtigen Glasglocke um ihre gesamte Empfindungswelt.

Trotzdem ist Wassilow Wassiliew nach Kräften bemüht, seine Gäste möglichst angenehm zu unterhalten. Er weicht an diesem Tage kaum von ihrer Seite. Zweites Frühstück, Mittagmahl und Tee nimmt er mit ihnen gemeinsam ein. Das Thema „Valerio“ versteht er geschickt und aaglatt zu umfahren. Er erweist sich wiederum als geistreicher Plauderer, der außerdem entschieden über vertiefte Literaturkenntnisse verfügt.

Unter den großen Ironikern aller Völker und Zeiten weilt er am liebsten. Von Aristophanes an läßt er sie behaglich, und doch scharfe Schlaglichter verteilend, aufmarschieren. Terentius, Masuccio, Voltaire, Dostojewski, Ibsen, Bernhard Shaw. Jeden zitiert er, hüpfet in seiner mit Geschmack und Verstand zusammengestellten Bibliothek wie ein Affe behende von Leiter zu Leiter, schleppt bibliophilisch seltene Exemplare herbei, liest trüchzend und pustend lange Belegstellen für seine grotesken Behauptungen vor. Von den Deutschen will er nur drei gelten lassen: Grimmschwaufen, Friedrich den Großen und Heinrich Heine. „Und der bedeutendste von ihnen schrieb meistens französisch“, setzte er höhniisch hinzu.

Der Professor beteiligt sich wirklich an der Diskussion. Er läßt sich durch seinen ehrlichen Eifer zu ausführlichen Erläuterungen und Widerlegungen hinreißen. Erika fühlt sich müde und abgelenkt. Nur hin und wieder wirft sie ein mattes Wort in die Unterhaltung.



Spare in der Not, da hast du Zeit.

Meinhard Richardson aber ist entschieden wieder ein anderer geworden. Er hat eine neue Wandlung durchgemacht. Erika, die ihn allein scharf beobachtet, stellt fest: seit dem Augenblicke der Erscheinung der Himmelstönigin Nut pulst das Blut in den Adern des schon so ganz Resignierten wieder lebhafter und interessierter.

Tatsächlich sieht Richardson in dem Russen nicht mehr seinen ihm vom Schicksal bestimmten bösen Vernichter. Er hält ihn jetzt nur noch für ein seltsames Medium der Erhabenen, deren Dienste sein eigenes Leben geweiht ist. Er weiß, daß er sein Ziel noch nicht erreicht hat. Er ist aber überzeugt, daß er es nun bald greifbar in Händen haben wird.

Noch ein neues Band schlingt sich plötzlich von ihm zu der menschlichen Mißgeburt hin-

über. Ein außergewöhnlich zartes. Ein Verständnis anbahnendes.

Unberechenbar launenhaft springt der Kleine von einem Gesprächsstoff zum andern. Ueberall Fragmente zurücklassend, die sich für den logischen Normadenger zu keinem Ganzen abrunden wollen.

Unversehens hockt er auf einem hohen Klavierstuhl. Schlägt die Tasten des Flügels an. Präliudiert. Sein unförmiger Kopf hängt beinahe über den aufgedeckten Saiten. Wo weilt dieser schillernde, unfassbare Geist? Jetzt sicherlich nicht in seinem widerlichen Gehäuf.

Schwermütige Melodien quellen zwischen den gelben, knöchernen Fingern hervor. Naturlaute. Murmelnd zieht der Nil durch raschelnde Papyrusstauden seines Ufers. Jahrtausende trägt er auf dem Rücken seiner

breit auslaufenden Bogen dahin. Aus unbekanntem Quellen, aus Nubiens blauen Bergen, in das ferne, Ewigkeiten verschlingende, Ewigkeiten gebärende Meer. Dann wieder wild aufwirbelnde Gluten. Heißer Samum raft durch erbarmungslosen Wüstenand, schwefelgelbe Dünste jagt er vor sich hin. Unter schwirrenden Sandwellen bleichen die Gebeine der Opfer.

Richardson schließt krampfhaft die Augen. Er will nur mit den Ohren den Genuß voll auskosten. Nur dabei diesen Menschen nicht sehen müssen, wie er mit seinen schlauchigen Armen über die Lasten dahinflattert. Nur nicht daran denken, daß diese Spottgeburt die Symphonie des Aethers gesandt haben soll. Nein, nein! Nicht er! Unten im Schoße der Erde ruht sie ja, die Erhabene. Nut, die weiße, nackte Himmelkönigin.

„Ich will Ihnen doch lieber meine Kühlanlagen zeigen. Arbeite mit flüssigen Gasen. Ganz was Feines. Könnte es ohne diese Vorrichtung hier gar nicht aushalten. Kommen Sie nur!“

Schon läuft er den Dreien wieder davon und zwingt sie, fast im Lauffschritt ihm nach irgend einem entlegenen Teile des ausgedehnten Hauses zu folgen.

Erika ist unendlich müde. Sie sehnt sich nach Ruhe. Seit Valerio im Laboratorium eingeschlossen ist, hat Wassiliew das Geheimnis der selbsttätig wirkenden Türen preisgegeben. Erika, Bollrath und Richardson haben zu ihren Zimmern nun freien Ein- und Austritt. Erika zieht sich zurück. Auch Richardson begibt sich auf sein Zimmer. Er will versuchen, von den soeben gehörten Melodien einiges für die Zukunft festzuhalten. So sagt er. Der Kleine lächelt verschmüht.

„An dem Zeug ist doch gar nichts dran, Herr Richardson.“

„Doch, doch, Herr Wassiliew“, stößt der Komponist rasch hervor. Zu einem wirklichen Gespräch mit dem häßlichen Zwerge kann sich Richardson immer noch nicht zwingen.

Nur der Professor hält aus. Sein Wissensdurst ist unersättlich. „Wer weiß, wann so eine günstige Gelegenheit wiederkehrt“, lacht er vergnügt. Wassiliew schleppt ihn von einer maschinellen Anlage zur andern. Ueberall muß

Helvetisches Bilderbuch

Eine Serie satirischer Einakter
von
Paul Altheer

Bisher erschienen:

Gemeinderats Fr. 1.20
Der Prinz Fr. 1.20
Helvetia mit dem Bubikopf Fr. 1.20

In Vorbereitung:

Fest in Zürich Fr. 1.20
Spieldauer je 30 Minuten

Dialektbühnen! Das ist für euch!
Aktuell! Heller!
Nebelspalter-Verlag
Rorschach

Bollrath bewundernd Geist und Hand eines überlegenen Meisters anerkennen.

*

Erika liegt halb entkleidet auf ihrem Bett. Die Hände unter den weichen Locken des Hinterkopfes verschränkt. Sie schläft nicht. Sie wacht nicht. In ihrem kleinen Jungmädchenzimmer der Kurfürstenstraße würde sie gefagt haben: sie döst.

Die alte Ägypterin schlüpft lautlos an das Lager heran. Erika zuckt erschrocken zusammen. Wie eine Schlange ist das Weib immer plötzlich da. Ob die Herrin ein Bad befehle? Das würde ihr nach dem heißen Tage gut tun und die weißen Gliederchen der Herrin wieder stärken.

Die braune Alte spricht leise. Demütig. Beinahe zärtlich.

Ein guter Gedanke. Ja. Sie solle alles vorbereiten und sie dann allein lassen. Seit heute morgen gehorcht die Alte plötzlich jedem

Wunsche und Befehle mit sklavischer Unterwürfigkeit.

Das weiße Becken wird sichtbar. Duftendes Wasser ergießt sich in die kostbare Wanne. Die Alte breitet weiche, schimmernde Tücher aus. Auf dem Fußboden. Ueber Sessel. Ueber den Divan. Dann verschwindet sie wieder geräuschlos. Ist fort, als ob sie nicht noch soeben hier gestanden hätte.

Erika erhebt sich langsam von ihrem Lager. Streift ein Kleidungsstück nach dem andern ab. Hüllenlos dehnt sie die schlanken Arme weit von sich. Ach, das tut wohl! Etwas Befreiendes, Erlösendes fällt über sie. Der Druck, der, seitdem sie dieses Haus betreten hat, sie dumpf umklammert hielt, weicht. Sie fühlt wieder sich selbst. Ihre Jugend. Sie fühlt ihre Schönheit und freut sich derselben. An Meinhard Richardson muß sie plötzlich denken. Purpurne Blut steigt vom Gesicht bis zu den zarten Brüsten hernieder.

Das Wasser ist wohligh lau. Jede Pore der Haut trinkt dürstend Erquickung. Kindlicher Frohsinn ruht in dem duftenden Naß. Erika wirft sich nackend auf das flauschige Bärenfell neben der Wanne. Wie mollig es sich anshmiegt. Wie schmeichlerisch es die Hüften umkost. Oh, so ein Luxus ist doch etwas Schönes. Schade, daß sie sich das in Berlin nicht leisten kann. Sie denkt an das dürftige, poesielose Badezimmer dort. Niedrig. Unter der Mädchenkammer. Zum Hof hinaus. Nur nicht sentimental werden. Den Augenblick genießen. Uebermütig trommelt sie mit ihren kleinen Fäustern auf dem dicken Riesenkopf des Eisbären herum. Ein Eisbär in Ägypten! Wenn's noch ein Krokodil gewesen wäre. Zu komisch. Sie lacht hell auf.

In dieser Sekunde muß im Hause etwas Absonderliches vor sich gegangen sein. Etwas Grauenhaftes. Zischende Geräusche sauchen durch die Räume. Als ob eine Schar Sturmholde sich gewaltsam Einlaß erzwungen hätte. Pfeifen und Säusen wie aus rasend gewordenen Maschinen schließt sich an. Gesellt sich dazu. Plötzlich erlischt das künstliche Sonnenlicht. Schwarze, drohende Finsternis fällt über das nackte Mädchen her.

(Fortsetzung folgt.)

Vorzeitiges Altern


Schwäche, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Angstzustände, gedrückte Stimmungen bekämpft erfolgreich

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

SERODENT

Zahncreme

Fr. 1. - die Tube  überall erhältlich

CLERMONT & E. FOUET - PARIS-GENÈVE

Semperit-Patent Mosenträger

ganz aus Gummi, ohne Metall,
ohne Naht und Niete

Unentbehrlich für jeden Beruf

Viel elastischer und haltbarer

als alle Träger mit elastischem Gewebe

Keine rostige Wäsche mehr,
kein Schnalldruck, kein Ab-
reißen v. Patten od. Knöpfen

Detailpreis Fr. 3. - per Paar

in jedem einschlägigen Detailgeschäft
Engros durch alle Grossisten der
Kurzwaren-, Mercerie- u. Gummi-Branchen

General-Vertretung für die Schweiz:
E. MURY & CIE., BASEL

